

**QUEERE RECHTE SIND MENSCHENRECHTE
UND NICHT VERHANDELBAR.**



FOTO: ALEX AND LUTZ - HOLDING EACH OTHER - WOLFGANG TILLMANS - COURTESY GALERIE BUCHHOLZ, KÖLN / BERLIN

VORWORT

LIEBE TEILNEHMENDE DES 1. REMSCHEIDER CSD,



Ich freue mich, die Ehre zu haben, Schirmherr des ersten Remscheider **Christopher Street Day** zu sein.

Ich kann leider nicht selber in Remscheid dabei sein, weil ich eine Ausstellung neuer Bilder in New York habe, von wo ich dieses Grußwort spreche.

Ich bin 1968 in Remscheid in eine Welt geboren worden, in der Liebe zwischen zwei Männern noch unter Strafe stand. Meine Eltern erzählten mir mal, wie man in der Stadt in den 50er/60er Jahren hinter vorgehaltener Hand über sogenannte „175er“ argwohnte und mancher von ihnen den Ausweg aus dieser Ausgrenzung nur im Selbstmord sah. Der Paragraph 175 des Strafgesetzbuchs von 1871, den die Nazis noch 1935 verschärft hatten, wurde 1945 nicht aufgehoben sondern unverändert beibehalten. Erst 24 Jahre nach dem Ende der Gewaltherrschaft wurde er endlich weitgehend abgeschwächt, war aber noch weitere 25 Jahre bis 1994 im Strafgesetzbuch der Bundesrepublik verankert.

Die Lage Homosexueller in anderen Ländern war ähnlich prekär und ungleich. Heute feiern wir den Tag im Jahr 1969, an dem sich erstmals Schwule

in New York gewaltsam gegen Polizeischikanen und Verfolgung vor der Bar Stonewall Inn in der Christopher Street gewehrt haben. Die Unruhen setzten eine Energie der Befreiung gegen die gesellschaftliche Unterdrückung frei, die um die Welt ging.

Seitdem ist vieles passiert. In den meisten demokratischen Ländern Europas und der Welt ist Gleichstellung heute per Gesetz garantiert.

Das war ein langer Weg und ich bin den früheren Generationen zutiefst dankbar, die die Mühe auf sich genommen haben, für Freiheit, Akzeptanz und gleiche Rechte zu kämpfen.

Es ist toll, dass fast alle demokratischen Parteien in deutschen Städten den jährlichen **CSD**, und damit die Gleichstellung von LGBT+ Menschen, unterstützen.

Man könnte nun fragen, wozu braucht es denn dann überhaupt noch einen **Christopher Street Day**? Ist nicht schon alles erreicht? Es muss doch mal Schluss sein mit den Forderungen! Die Antwort ist klar. Unsere Freiheit ist nicht sicher solange es immer noch Menschen und religiöse und ideologi-

sche Extremist*innen und eine Partei gibt, deren Mitglieder das Recht, welches sie selber genießen, um lieben und leben zu können wie sie wollen, anderen vorenthalten wollen – die anderen Menschen vorschreiben wollen, wie sie in ihrem Körper fühlen und leben sollen.

Die Rechte von Lesben Schwulen Bisexuellen Trans Queeren Intersex und asexuellen Menschen sind nichts weniger als Menschenrechte. Wir wollen nichts Außergewöhnliches und keine Sonderwünsche, wir wollen nur die gleichen Rechte der Selbstbestimmung haben, wie sie in der heterosexuellen Gesellschaft als normal angesehen werden. Respekt, offen leben können und uns nicht verstecken oder verstellen zu müssen, am Arbeitsplatz, in der Schule, in der Familie, im Freundeskreis oder im Sportverein. Das schafft Zusammenhalt und Vertrauen und kostet niemanden etwas, trotzdem ist es in weiten Teilen der Gesellschaft immer noch nicht selbstverständlich.

Zum Abschluss möchte ich noch daran erinnern, dass Frauenrechte und LGBT+ Rechte eng miteinander verbunden sind. In vielen Ländern sind heute immer noch beide gleichzeitig



Wolfgang Tillmans. Foto: Dan Ipp

bedroht und es gibt sogar aggressiv-repressive Gegenbewegungen, die uns bereits gewonnene Rechte im Namen von “Familie” und “Religion” wieder nehmen wollen.

Ich freue mich, dass heute in Remscheid gemeinsam von vielen Menschen aus der ganzen Stadt und dem Bergischen Land ein Zeichen für Gleichheit, Respekt und Emanzipation gesetzt wird und wünsche allen einen ausgelassenen Tag.

**GANZ HERZLICH
WOLFGANG TILLMANS**

www.tillmans.co.uk
www.betweenbridges.net

FLAGGE ZEIGEN!



SPIRITUELLE IMPULSE AM VORABEND DES 1. REMSCHEIDER CSD

In den verschiedenen christlichen Konfessionen, ebenso wie im Judentum als auch im Islam werden Lesben, Schwule, Bi- und Transpersonen (LSBTIQ*) sehr unterschiedlich wahrgenommen, mehrheitlich immer noch abgelehnt und abgewertet. Zur Begründung werden Bibel- und Koranstellen herangezogen und auch die Tradition.

Auf dem Hintergrund queerfreundlicher biblischer Geschichten und neuer theologischer Traditionen feiern wir am 15. September um 18.00 Uhr in der Lutherkirche. Pfarrerin Anne Simon und ein kleines Team verantworten spirituelle Impulse zu „Flagge zeigen“.

Wir feiern in der Hoffnung auf die schützende, stärkende und heilsame Wirkung von Gottes Segen – besonders für Menschen, die bedrängt, verfolgt und unterdrückt werden.

Und dabei haben wir Menschen in Remscheid, bundesweit, aber auch weltweit im Blick.

Bringt Freund*innen, Familien und alle mit, die Lust auf Stärkung und gute Laune haben.

www.auferstehungs-kgm.de

WO:

Lutherkirche Remscheid
Martin-Luther-Straße 59a
42853 Remscheid

WANN:

15. September 2023, 18.00 Uhr

VERANTWORTLICH:

Pfarrerin Anne Simon
(Ev. Auferstehungs-Kirchengemeinde RS) und Team

Wir danken unserem Gesundheitspartner AOK Rheinland/Hamburg.



EINORDNUNG

STONEWALL UND DIE PRIDE GEHÖREN ALLEN QUEEREN MENSCHEN.

Es folgen ein paar Aspekte des politischen Kampfes, eine Spitze des Eisberges, die der weißen, binären, endogeschlechtlichen (d.h. nicht-inter) Autorin spontan als nennenswert einfallen. Lasst uns heute gemeinsam unsere Buntheit feiern. Und gemeinsam dafür eintreten, dass alle Menschen ganz selbstverständlich frei, sicher und selbstbestimmt leben können.

Vera Johanna Jandt
für die CSD-Planungsgruppe

CN NENNUNG VON GEWALT UND NAZIVERBRECHEN

Ganz konkret bei Stonewall waren trans Frauen of Color ganz vorne dabei. Auch trans Menschen wurden wegen §175 ins KZ oder Gefängnis gesteckt, misshandelt und zwangssterilisiert. Die wenigen, die versucht haben, in der BRD Entschädigung zu bekommen, bekamen als Antwort, sie seien nicht politisch verfolgt worden, sondern rechtmäßig für Straftaten belangt.

Noch bis 2011 mussten sich trans Personen sterilisieren lassen, um ihre Papiere zu korrigieren.

Lesben und Frauen sind gemeinsam mit anderen queers oder unter sich auf die Straße gegangen. Haben schwule und queere AIDS-Kranke bis zum Ende gepflegt. Sie

fielen zwar nicht unter den erwähnten §175, aber sie wurden unter den Nazis als „asozial“, „geisteskrank“ oder wegen Volkszersetzung eingesperrt und ihrer Kinder beraubt. Auch das hat sich in der DDR und der BRD fortgesetzt. Und auch dieser Kampf ist nicht zuende.

Inter Kinder werden heute noch uneingewilligten normierenden OPs unterzogen, auch mit Eingriffen, die wir bei endo Kindern als Genitalverstümmelung brandmarken. Inter Erwachsene aber von selbst gewählten medizinischen Maßnahmen ausgeschlossen. Sie wehren sich vor dem Verfassungsgericht und in noch viel zu wenig wahrgenommenen Protesten. Nachdem Verheimlichung, Stigmatisierung und Scham dem Empowerment und Zusammenschluss entgegen stehen. Unter den Nazis wurden inter Menschen als „Euthanasie“ euphemisiert ermordet, auch die heutigen oft sterilisierenden OPs haben einen eugenischen Beigeschmack.

Nichtbinäre und agender Menschen erfahren oft die gleichen Diskriminierungen wie binäre trans und inter Menschen, müssen aber im besonderen Maße um medizinische Maßnahmen kämpfen, bekommen ihre Namen nicht eingetragen, werden auch von Behörden und dem BGH infantilisiert und für gestört erklärt.

Asexuelle, aromantische Menschen und das gesamte Spektrum, polyamore, neurodivergente Menschen, und viele mehr, wurden lange unsichtbar gemacht oder nicht mit dem Thema Pride in Verbindung gebracht. Ihre Diskriminierung, ihre Forderungen und ihr Empowerment erscheinen neu. Aber sie sind schon immer da und gehören in unsere Mitte.

Diese Beispiele sollen uns nicht deprimieren, sondern anspornen, weiter zu gehen, mehr zu solidarisieren, laut zu bleiben und Gesicht zu zeigen.

FORDERUNGSKATALOG

DIE CSD-BEWEGUNG IN REMSCHEID VERSTEHT SICH ALS AKTIVE LOBBYGRUPPE FÜR QUEERE ANLIEGEN.

1. Der CSD Remscheid fordert, dass die Kommune queere Jugendarbeit in Remscheid dauerhaft fördert und aktuell oder künftig teilnehmende Jugendliche sich auf das Vorhandensein queerer Jugendtreffs als sichere Orte dauerhaft verlassen können.
2. Der CSD Remscheid fordert, dass die Kommune Beratungsangebote für queere Menschen in Remscheid dauerhaft fördert, um so sichere und verlässliche Strukturen zu schaffen.
3. Der CSD Remscheid fordert die sprachliche Berücksichtigung aller Geschlechter und eine zeitgemäße Rechtsgrundlage für geschlechtergerechte Sprache durch alle Mitarbeitende der Stadt Remscheid.
4. Der CSD Remscheid fordert für Remscheid die Schaffung von Anlaufstellen für queere Menschen jeden Alters.
5. Der CSD Remscheid fordert, dass homosexuelle bzw. queere Bekundungen von Zuneigung und Zärtlichkeit genauso ihren Platz in der Öffentlichkeit haben wie Heterosexuelle. Es darf nicht sein, dass Frauen, die Hand in Hand gehen, mit Pfiffen belegt werden. Es darf nicht sein, dass Männer verprügelt werden, wenn sie sich in der Öffentlichkeit küssen.
6. Der CSD Remscheid fordert das Ende von Diskriminierung und Stigmatisierung von Menschen mit HIV.
7. Der CSD Remscheid fordert die verpflichtende Einführung von Sensibilisierung und Aufklärung zu geschlechtlicher Diversität und die Vermittlung von geschlechtlicher Vielfalt in allen Bildungsbereichen.
8. Der CSD Remscheid fordert, dass geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung als valide Fluchtgründe anerkannt werden. Länder, die queere Menschen kriminalisieren, dürfen nicht als „sichere Herkunftsländer“ erklärt werden.
9. Der CSD Remscheid fordert die Abschaffung des Transsexuellen-



Foto: Franz P. Sauersteig

gesetzes. Wir fordern die Erarbeitung eines Gesetzes zur Anerkennung der Geschlechtsidentität und zum Schutz der Selbstbestimmung bei der Geschlechtszuordnung.

10. Der CSD Remscheid fordert, dass die Vielfalt sexueller Identitäten auch im Alter frei von Diskriminierung gelebt werden kann. Geschlechtsidentitäten und sexuelle Orientierungen müssen ein Thema in der Pflege sein.
11. Der CSD Remscheid fordert, dass Menschen nicht für ihr Sexualverhalten diskriminiert werden.
12. Der CSD Remscheid fordert das konsequente Vorgehen gegen völkische, nationalistische, rechtsextrême und religiöse Propaganda.
13. Der CSD Remscheid positioniert sich gegen eine Stigmatisierung von physisch und psychisch Kranken und jede Form von Ableismus, Rassismus, Sexismus, Antisemitismus und allen anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Wir fordern alle auf, dagegen aktiv zu werden!

DEMO

16 Uhr: Rathaus Remscheid,
Anmoderation **Benni Bauerdick**,
Redebeitrag **Burkhard Mast-Weisz**

1. Stop: Mitte Hindenburgstraße/
Höhe GBG mit Redebeiträgen von
Sven Wolf, MdL und Slam-Poetin **Kuri**

2. Stop: vor Polizeipräsidium mit
Redebeiträgen von **Pfarrerin Anne
Simon** und einem Doppelbeitrag von
Jolene „Yun“ Kohn und **Elias Ewald**
für die queere Jugend.



Foto: Corinna Behrens

IMPRESSUM

Herausgeber: **AGOT e.V.** für die
Organisationsgemeinschaft CSD, der
Ehrenamtliche und Hauptamtliche von
Kraftstation, Die Gelbe Villa, Die Welle,
Die Schlawiner, Aidshilfe Wuppertal in
Remscheid, Remscheid tolerant, Aktion
Miteinander, Jugendrat Remscheid
und Privatmenschen angehören.

Eberhardstr. 29 • 42853 Remscheid

V.i.S.d.P.

Sascha von Gerishem

Telefon: 01575 7555550

Mail: info@csd-remscheid.de

Web: www.csd-remscheid.de

15.09.2023 AB 18 UHR
SPIRITUELLE IMPULSE
IN DER LUTHERKIRCHE
MARTIN-LUTHER-STRASSE 59A
42853 REMSCHEID



16.9.2023

16 UHR DEMOZUG AB RATHAUSPLATZ 17:15 UHR CSD-PARTY IM STADTPARK

BENNI BAUERDICK MODERATION

APEX COVER-ROCK AUS REMSCHEID

GUTSO ROCK PUNK DEUTSCHE TEXTE

DEEJAY KPZ B2B BEN VINCE
ALEXANDER LUX



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON



**TANZ
FABRIK**

AFTERSHOWPARTY

16.09.2023 AB 22 UHR

TANZFABRIK, NORDSTRASSE 27

42855 REMSCHEID



STADT REMSCHEID



REMSCHEID TOLERANT



Zentrum für
Gesundheit, Sexualität
und Selbstbestimmung
im Bergischen

